

Weißeritz-Zeitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Amtsblatt für die Königliche Amtshauptmannschaft, das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtfertigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“. Mit land- und hauswirtschaftlicher Monats-Beilage.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 25.

Dienstag den 26. Februar 1907.

73. Jahrgang.

Die unterzeichnete Königliche Amtshauptmannschaft hat in Übereinstimmung mit dem Bezirksauschusse genehmigt, daß in Beerwalde die Verkündigung allgemeiner Verfügungen und Anordnungen in Gemeinde- und ortspolizeilichen Angelegenheiten durch Anschlag in dem an dem Gasthose daselbst anzubringenden Aushängelasten erfolgt.

Gemäß der Bestimmung in § 7 des Gesetzes vom 15. April 1884, die amtliche Verkündigung allgemeiner Anordnungen der Verwaltungsbehörden betreffend, wird dies hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Nr. 189 a A. Königl. Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, am 21. Februar 1907.

Ueber das Vermögen des Tischlermeisters **Gustav Hermann Schubert** in Großsössa, jetzt in Dresden wohnhaft, alleinigen Inhabers der Firma **Schubert & Smentel, Stuhl- und Möbelfabrik** in Großsössa, wird heute, am 23. Februar 1907, vormittags 1/12 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Lahode** hier wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 14. März 1907 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 22. März 1907, nachmittags 1/2 4 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, die eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeindefiskus zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Bestehen der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgeforderte

Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 14. März 1907 Anzeige zu machen.
K. 2/07. Königl. Amtsgericht zu Dippoldiswalde.

Unteroffiziere und Mannschaften der Reserve und Landwehr 1. Aufgebots aller Waffen, welche gesonnen sind, sich zum freiwilligen Dienst in dem Ostasiatischen Detachement für die Zeit bis 30. September 1909 zu verpflichten, haben sich bis 15. März 1907 beim Meldeamt Dippoldiswalde zu melden.

Den sich meldenden Leuten wird empfohlen, ihre gegenwärtige Stellung erst dann zu kündigen, wenn sie durch das Bezirks-Kommando die Gewißheit erhalten haben, daß sie auch wirklich zur Einstellung gelangen.

Die vorherige Untersuchung der Mannschaften pp. auf Tropendienstfähigkeit ist erwünscht, sie wird jedoch nur dann vorgenommen, wenn sie ohne Kosten ausführbar ist.
Bezirks-Kommando Pirna.

Holzversteigerung Altenberger Staatsforstrevier.

Hotel „altes Amtshaus“ in Altenberg 7. März 1907, vorm. 10 Uhr: 84 h. u. 24988 w. Röhler, 5420 w. Pjähle, 5 h. u. 2225 w. Verb. u. 18595 w. Reisslangen. 8. März 1907, vorm. 9 Uhr: 8 rm h. u. w. Ruchseite u. Anäppel, 87 rm w. Brennseite, 361 rm h. u. w. Brennknüppel, 245 rm h. u. w. Zaden, 841 rm h. u. w. Aeste, 13 rm w. Stöde. Schlag Abt. 31. Durchforstungen u. Einzeln Abt. 1—4, 6—12, 16, 30, 31, 36, 37, 39, 40, 42, 43, 45, 46, 47, 54, 55, 56, 62, 66, 67, 69—72, 74—79, 81, 83—87, 90, 92, 94—96, 101, 110, 112, 113.

Königl. Forstrevierverwaltung Altenberg zu Hirschsprung.
Königl. Forstrentamt Frauenstein.

Bußtag.

Wenn uns die Bußtagsglocken rufen, dann flüchten an den Grenzen ganze Scharen ins Nachbarland, wo ein anderer Kirchenkalender gilt, und der laute lustige Strom des Vergnügens nicht eingedämmt ist. Diese Flucht vor dem Bußtag ist ein widerwärtiges Schauspiel, ein Zeugnis dafür, daß unserem deutschen Volk, dessen Glaubensgenossen nicht einmal das Vaterunser in demselben Wortlaut beten, im kirchlichen Leben noch viel zur wünschenswerten Einigkeit fehlt. Noch bedenkllicher ist jene Flucht, weil sie zeigt, wie viele unserer Zeitgenossen kein Verständnis haben für die Bedeutung des ersten Tages.

„Woher dem Volk, das jauchzen kann!“ sagt der Psalmist, er denkt wohl an Siegesfreude; aber keinen größeren Sieg kann ein Mensch erringen, als den Sieg über sich selbst, der beginnt mit dem Bekenntnis: „Ich habe gesündigt und gefehlt“ und der vollendet wird durch den Entschluß: „Ich will einen neuen, besseren Weg einschlagen, so wahr mir Gott helfe!“

Wo es im Einzelnen oder im Volksleben zu solchem Erkennen und Entschließen kommt, da regen sich Kräfte der Gelandung. Wir haben sie dringend nötig diese Kräfte. Die Gegenwart ist eine ernste Zeit; aber ihre Vorzüge liegen meist auf wirtschaftlichem Gebiete oder im Reich der Kunst und Wissenschaft. Im sittlichen und religiösen Leben stehen wir in einer Zeit des Niedergangs. Treu und Glauben schwinden, Sittlichkeit gilt nicht mehr in allen Kreisen als unerlässliche Eigenschaft eines ehrenhaften Mannes, Vergnügungssucht und Habgier und in ihrem Gefolge Haß und Neid sind die harten Treiber unseres Volkes geworden, und alljährlich fordert der Selbstmord mehr Opfer unter uns als eine verlorene Schlacht.

Das sind unheimliche Erscheinungen, Zeichen des Verfalls; aber der einzelne steht ihnen nicht wehrlos gegenüber. Einkehr und Umkehr sind die festen Punkte, von denen aus ein jeder einzelne Macht bekommt, helfend und bessernd einzugreifen in die Geschichte des ganzen Volkes. Darum scheuen wir nicht den Bußtag, der ein Recht hat unter den Festen unseres Volkes, der auch jedem Volksgenossen eine Pflicht auferlegt denn irgendwie ist des Volkes Schuld unsere Schuld.

Solche bußfertige Erkenntnis ist nie etwas Unfruchtbares; sie scheidet uns von der Sünde, sie führt uns zu Gott, der ein unruhiges Gewissen allein wieder stillen kann durch den Frieden der Vergebung, und Gewißheit der Vergebung ist die reichste Quelle menschlicher Kraft, das Geheimnis des christlichen Glaubens.

Die kirchenpolitische Lage in Frankreich.

Die französische Deputiertenkammer hat am vergangenen Dienstag der Kirchenpolitik des Kultusministers Briand ein zweifelloses Vertrauensvotum erteilt, indem sie eine, die abgegebenen Erklärungen Briands über die Kirchenpolitik der Regierung billigende Tagesordnung mit großer Mehrheit annahm. Mit Recht stellen die meisten Pariser Blätter bei der Besprechung des Kammervotums fest, daß dasselbe einen großen Sieg des Kultusministers Briand

bedeute. Die nationalpolitischen und gemäßigt-republikanischen Organe sprechen ihre Befriedigung über das Ergebnis der Kammer Sitzung aus. Briand habe die Sprache eines wirklichen Oberhauptes der Regierung geführt, während die unverschämte Politik, zu welcher Ministerpräsident Clemenceau neige, einen vollständigen Zusammenbruch erlitten habe. Die ultra-radikalen Blätter allerdings greifen Briand in schärfster Weise an und sagen, er habe sich auch diesmal bemüht, vor der Kammer und dem ganzen Lande die anti-kirchliche Politik in Mißkredit zu bringen. Diese gehässige Kritik der ultra-radikalen Presse gegenüber Herrn Briand ist freilich ganz begründet, denn wenn es nach den Ultra-Radikalen ginge, so müßten von der französischen Regierung noch weit schärfere Maßnahmen gegen die katholische Kirche ergriffen werden, als sie sich in dem Trennungsgesetze ausgesprochen. Am liebsten möchten die Herren an einem Tage sämtliche Kirchen Frankreichs schließen und den christlichen, wenigstens den katholischen Kultus untersagen, wie Kaiser Diokletian durch das Edikt von Nikomedia. Sie selber haben mit aller Religion gebrochen, glauben das wenigstens. Zum äußersten behufs einer diocletianischen Verfolgung des Christentums im Lande haben es diese radikalen Freidenker Frankreichs freilich noch nicht gebracht. Aber rechtlich hat man das Kirchengut, auch das an den Gotteshäusern sequestriert und ist nur geneigt, einen Billigkeit der Kirche zuzugestehen. Nein, nicht der Kirche! Von der Existenz einer Kirche will man überhaupt nichts mehr wissen. Während unsere deutsche Gesetzgebung endlich das Koalitionsrecht politischer und sozialer Vereine legitimiert hat, wird die kirchliche Hierarchie in Frankreich offiziell als nicht existierend behandelt und soll durch die Gesetzgebung in die Atome örtlicher Gemeinden aufgelöst werden. Der Papst wird in Ministertreffen als ein zufällig in Rom lebender angelegener Privatmann, mit Namen Sarto, bezeichnet, die Kardinäle heißen Monsieur oder Citoyen, Richard usw. Alle Kinderlein der Danton-Zeit sind wieder aufgelebt. Dabei möchte man aber in den Pariser Regierungskreisen den Frieden mit der Kirche doch wieder hergestellt sehen, in welcher Richtung wenigstens der Kultusminister Briand tätig ist, im stillen Gegensatz zum Ministerpräsidenten Clemenceau, welcher der Besürwörter einer konsequenten energischen Kirchenpolitik ist. Nach schweren Kämpfen im Kabinett hat Briand schließlich seinen Willen durchgesetzt, und so ist auf seine Veranlassung der Seinepräsekt mit dem Kardinal Erzbischof Richard von Paris in Unterhandlungen eingetreten, um einen modus vivendi zwischen Staat und Kirche herzustellen. Freilich ist ein solcher Modus noch nicht gefunden worden, einstweilen begnügt man sich mit dem Verlegenheitsmittel der Verträge mit den Pfarrämtern, wonach denselben das Nutznießungsrecht an den Gotteshäusern auf zunächst achtzehn Jahre zugestanden wird. Clemenceau und die anderen radikalen Elemente in der Regierung haben sich nun einstweilen diesem von Briand bewirkten Abkommen gefügt, welches nun auch durch das Kammervotum vom 19. Februar die Zustimmung der Kammermehrheit gefunden hat. Diese Mehrheit war in der ge-

nannten Sitzung allerdings buntschichtig genug zusammengesetzt, denn sie bestand aus den radikalen Gruppen der demokratischen und republikanischen Vereinigungen, 7 Sozialisten, 44 gemäßigten Republikanern, 28 Monarchisten und Nationalisten. Eine aus so verschiedenartigen Elementen bestehende Mehrheit stellt keine festgefugte Regierungspolizei dar, und sie wird zweifellos zerfallen, sobald der heimliche Konflikt zwischen Clemenceau und Briand offen emporlodern wird.

Kotales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Auf Einladung des Herrn Bürgermeister Dr. Weißbach hatte sich am Sonnabend eine Anzahl hiesiger Bürger im Sternsaal zusammengefunden, um die von Gebr. Kießling-Röhlschbroda aufgestellten Pläne für einen Schul- und Umbau zu besichtigen. Herr Bürgermeister Dr. Weißbach machte zunächst die Anwesenden mit den wesentlichsten gesetzlichen Bestimmungen für Schulbauten bekannt und erläuterte dann an der Hand der Gutachten obiger Firma die Pläne wie er auch den Kostenanschlag für dieselben, sowie für einen Neubau kundgab. Herr Lehrer Unger dankte namens der Versammlung Herrn Bürgermeister für seine Aufklärungen und drückte das Vertrauen der Bürgerschaft aus, daß die städt. Kollegien die richtige Lösung dieser wichtigen Frage finden werden. Herr Kantor Radner-Schmiedeberg sprach noch von den dortigen durch Schulbau gemachten ungünstigen Erfahrungen. In etwa 14 Tagen wird einer der Herren Gebr. Kießling selbst über die vorliegenden Pläne sprechen, und es wäre zu wünschen, daß sich dazu noch eine größere Anzahl Bürger zusammenfinden würde.

Am vergangenen Donnerstag hielt gelegentlich der Monatsversammlung des Turnvereins im „Stern“ Herr Prokurist Jehne einen hochinteressanten Vortrag über die „Mailänder Ausstellung 1906“. Ausgehend von der Veranlassung derselben, dem Durchbruch des Simplontunnels gab er zunächst einen kurzen Überblick über die Anlage, bez. den Bau desselben, dabei auch der Hindernisse und Gefahren gedenkend, die sich diesem Bau entgegengestellt haben. Übergehend zur Ausstellung selbst, entrollte Redner in ca. einstündigem, feiseln dem Vortrage ein Bild von den Erzeugnissen deutscher wie fremder Nationen. Besonders eingehend schilderte er seinen Zuhörern die Verkehrsmittel-Ausstellung. Auch die Marine-Ausstellung, insbesondere die der europäischen Mächte, beleuchtete der Herr Vortragende in höchst ausführlicher Weise und bemerkte zum Schluß, daß diese Ausstellung aufs neue wieder bewiesen habe, daß unser deutsches Vaterland im Wettbewerb der Völker mit obenan steht. Möge es immer so bleiben. Reicher Beifall lohnte Herrn Jehne für seine äußerst interessanten Ausführungen.

Am Sonnabend, den 2. März, abends 8 Uhr, findet laut Einladung des „Verbands der nationalen Vereinigungen“ in Reichskronensaale ein öffentlicher Vortragabend statt, an welchem Herr Landtagsabgeordneter Bürgermeister Wittig aus Rabenau über den letzten Landtag berichten wird.

Inserate werden mit 12 Pfg., solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 10 Pfg. die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zweigespaltene Zeile 30 bez. 25 Pfg. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingeladn. in redaktionellen Teilen, die Spaltzeile 30 Pfg.